

Abendsegen – ein Modellversuch auf dem Dorf

Ich lebe in einem Dorf in der Nähe von Leipzig. Seit 2013 findet in unserer Kirche von April bis Oktober sonntags um 18 Uhr der Abendsegen statt. Unser Pfarrer hat vier Kirchen zu betreuen, da kann er bei uns nicht jeden Sonntag Gottesdienst halten. Wir sind dann in die Nachbarkirchen eingeladen, aber wenige folgen dieser Einladung. Der Abendsegen ist ein zusätzliches Angebot, wenn unsere Kirche am Sonntag geschlossen ist. Im Schnitt nehmen 15 bis 20 Personen teil, das entspricht in unserer Gegend dem Gottesdienstbesuch. Meine Frau und ich, wir hatten die Idee für den „Abendsegen für jung und alt“ und haben dafür geworben.

Die Motivation

Welche Überlegungen führten dazu, mit dem Abendsegen zu beginnen?

1. Die Liebe zu unserer kleinen, schönen Dorfkirche

Unsere Kirche ist sichtbar geworden durch Glaube und enthält viele überraschende Details. Für ihre Erhaltung und Renovierung wurde viel gespendet, zuletzt für die Sanierung der Orgel. Rings um die Kirche ist der Friedhof angelegt, den im Sommerhalbjahr täglich viele Leute aufsuchen. Aber die Kirche ist immer geschlossen, außer wenn Gottesdienst ist. Sie könnte ein Ort der Stille und der Besinnung sein, auch für Menschen, die keine Gottesdienstbesucher sind. Aber ich konnte nicht erreichen, dass sie stundenweise geöffnet ist, weder mit noch ohne Aufsicht. Dann sollte sie nicht auch noch am Wochenende geschlossen sein.

2. Der Wunsch, mit anderen zu beten

Im allgemeinen gilt die Regel: Ohne Pfarrer kein Gottesdienst. Predigt und Abendmahl sind dem Pfarrer vorbehalten. Aber Beten, Lesen, Singen und Musizieren können andere auch. Die Gaben der Gemeindeglieder kommen im Gottesdienst oft nur wenig zur Entfaltung. Eine schlichte Andacht bietet Freiräume, die Menschen ausfüllen können.

3. Meine persönliche Situation nach schwerer Krankheit

Als Pfarrer im Ruhestand habe ich gern Gottesdienste gehalten bis zu meiner lebensgefährlichen Erkrankung. Es war ein Wunder, dass ich nach fünf Monaten Krankenhaus im Rollstuhl heimkehren konnte, mit einer teilweise Stimmlippenlähmung. Ich empfand dafür eine tiefe Dankbarkeit, besonders als ich nach einiger Zeit mit Stöcken laufen und Auto fahren konnte. Ich wollte wieder etwas für die Gemeinde tun. Ich konnte nicht vor der Gemeinde stehen, sprechen oder singen, aber ich konnte eine Andacht vorbereiten, Aufgaben an andere übertragen und einladen.

Widerstände

Ich holte mir die Zustimmung unseres Pfarrers und schrieb an den Kirchenvorstand. Zwei Kirchvorsteher wollten sich aktiv beteiligen, ebenso zwei junge Familien. Mehr war nicht nötig. Überraschend gab es Widerstand. Der frühere Ortspfarrer meinte, es komme niemand. Der Kantor sagte, er wolle damit nichts zu tun haben. Eine Kirchvorsteherin im Nachbarort fürchtete, dass dann erst recht niemand mehr in die Nachbarkirche käme.

Einladen

Für wen konnte der Abendsegen sinnvoll sein? 1. Alte, die regelmäßig zum Gottesdienst kommen, aber nur in die eigene Kirche. 2. Familien mit Kindern, die sonntags ausschlafen oder für die der Gottesdienst lang und anstrengend ist. 3. Konfirmanden und Jugendliche, die gern eine kleine Aufgabe übernehmen, 4. Kirchenferne, für die es ein Kennenlern-Angebot ist.

Wir haben persönlich und durch Handzettel mit dem Kirchenmotiv eingeladen, auch im Schaukasten.

Mitwirkende

Jedes Mal hatten mehrere Leute eine spezielle Aufgabe: Altarschmuck, Evangelium lesen, Psalm und Lieder anstimmen, Instrumente spielen. Kinder teilten Kerzen und Blumen fürs Gebet aus, verteilten Fotos und sammelten die Kollekte. Ein Freund hatte Detailaufnahmen von der Kirche gemacht.

Ablauf

Der Abendsegen ist nicht an eine feste Ordnung gebunden. Wenn Gäste den Abendsegen leiteten, gestalteten sie den Ablauf nach ihren Wünschen. In der Regel verlief er so:

Geläut – Begrüßung – Lied – Psalm – Evangelium (manchmal mit Vor- oder Nachwort) – Lied - Einladung zum Gebet - Dank – Fürbitte - Vaterunser – Segen - Lied.

Über längere Zeit haben wir jedes Mal ein Detail der Kirche betrachtet, möglichst mit Bezug zum Evangelium, und dazu ein Foto ausgegeben. (Manche haben diese Fotos in einem Mäppchen gesammelt.)

Die Gebete

Bei den Dankgebeten wurden Blumen in eine Vase am Altar gestellt. Am Altar stand eine Schale mit Sand; bei den Fürbitten wurden Kerzen an der Osterkerze entzündet und in die Schale gestellt. Manchmal wurden auch Steine am Altar abgelegt. Gebete wurden frei formuliert, teilweise wurden Zettel mit Bitten ausgegeben. Und immer gab es die Möglichkeit, mit Blume oder Kerze ein stilles Gebet am Altar zu halten.

Musik

Selten mussten wir a capella singen. Trompete, Posaunen, Flöte, Klarinette, Gitarre, Akkordeon erklangen im Laufe der Jahre, vorwiegend von Jugendlichen gespielt. Dann konnte ich zwei Organistinnen im Rentenalter gewinnen, unser Singen an der Orgel zu begleiten. Manchmal fand der Abendsegen im Anschluss an eine Hausmusik im Kirchgemeindehaus oder an das Singen am Osterbrunnen statt. Dann war er besonders gut besucht.

Ökumenisches Gebet

Vor Pfingsten gestalteten wir gemeinsam mit Katholiken ein Gebet für die Einheit der Christen und im Oktober ein Gebet für den Frieden.

Persönliches Wort

Unter dem Motto „Was mir der Glaube bedeutet“ haben 2016 Teilnehmende ein persönliches Wort in den Ablauf eingefügt. Gemeindeglieder sind nicht gewohnt, über ihren Glauben zu sprechen. So überraschte es, dass etliche dazu bereit waren. Sie erzählten von Gebetserhörung in Krankheitsnot, von Taizé-Jugendtreffen, vom Singen im Chor, von einer Zeit im Kloster und von einem Vulkanausbruch. Sie sagten, was ihnen der Glaube bei der Erziehung der Kinder, im Beruf als Hebamme oder beim Schwangerschaftskonflikt bedeutet hat.

Dankopfer

Durch den Abendsegen sind der Gemeinde keine Kosten entstanden, weil alles ehrenamtlich geschah. Wir sammelten ein Dankopfer für die Glocken, für die Orgel und für einen Altar im Kirchgemeindehaus. Es kamen jährlich 600 bis 800 Euro zusammen.

Auswertung

Pfarrer und Angestellte der Gemeinde sollten durch den Abendsegen nicht zusätzlich belastet werden; eine gelegentliche Beteiligung war erwünscht, geschah aber kaum. Die Teilnehmerzahl schwankte, aber auch bei unter zehn Personen im Altarraum war die Atmosphäre stimmig. Auch nach Jahren war Werbung und Erinnerung nötig, weil außer einem festen Stamm ein breiterer Kreis gelegentlich teilnahm. Dass Menschen aktiv mitwirken und ihren Dank und ihre Bitten zu Gott bringen konnten, ist wohl der größte Wert des Abendsegens. Das gemeinsame Gebet schafft Gemeinschaft zwischen Menschen, die sehr verschieden sind.

Folgerungen für die Strukturreform

Die Bildung von regionalen Strukturen und die Zuweisung und Verteilung von Finanzen, Pfarr- und Mitarbeiterstellen steht im Fokus der kirchlichen Überlegungen. Ebenso wichtig ist es, Ideen und Projekte zu entwickeln, wie die Ressourcen vor Ort für den Gemeindeaufbau fruchtbar gemacht werden können. Es sind die Dorfkirchen und die im Dorf lebenden Menschen. Das Beten und das Tun des Gerechten kann und muss vor Ort praktiziert werden. Verlässlich geöffnete Kirchen und Formen von Gebet und Gottesdienst, die ohne Pfarrer möglich sind, sind nötig und möglich. „Mein Haus soll ein Bethaus sein für alle Menschen.“

Was antworten wir, wenn Gott unsere Kirche fragt: Warum habt ihr mein Haus verschlossen? Und was antworten wir Pfarrer, wenn Gott uns fragt: Wie viel Zeit und Mühe habt ihr darauf verwendet, mit Menschen zu beten und sie zum Gebet anzuleiten?

